

Eileen Weintraub (siehe Bild rechts)

Mitgefühl - ganz praktisch

Erfahrungen einer den tibetischen Buddhismus praktizierenden Vegetarierin



Heinrich Harrer, wie selbst ganze Bauprojekte gestoppt wurden, um das Leben von Insekten zu schützen. Töten wurde wo immer möglich vermieden.

Mitgefühl ist das Herz des Mahayana Buddhismus. Wesen zu beschützen ist für die meisten Buddhisten eine Selbstverständlichkeit. Niemand tötet gerne und viele bemühen sich, selbst das Leben eines Insektes zu retten. Wie ist es unter diesen Umständen möglich, dass so viele Buddhisten das Fleisch anderer Lebewesen essen?

In Tibet war es eine Notwendigkeit. Schlachten und Jagen wurden von der Geistlichkeit im Prinzip missbilligt, aber die klimatischen Verhältnisse verunmöglichten den Ackerbau während den langen Wintermonaten. Man behalf sich mit einer speziellen Klasse von Menschen, welche diese Arbeiten ausführten. Die Lehre Buddhas wurde so interpretiert, dass der Fleischkonsum akzeptabel ist, wenn das Lebewesen nicht ausdrücklich für mich getötet wurde. Im allgemeinen wurden nur große Tiere verzehrt. Ein Yak ernährte eine Familie für eine lange Zeit. Die Vorstellung, einen ganzen Teller voll Lebewesen (z. B. Krevetten) zu verspeisen, war fremd.

Als tibetische Lamas im Westen auftauchten, waren ihre ersten Kontakte oftmals Ex-Hippies und Studenten, welche aus der weitgehend vegetarischen Hindu-Tradition kamen. Versuchten die Tibeter ihre cholesterinlastige Diät durch neue, gesündere und ethischere Essgewohnheiten zu ersetzen? Im allgemeinen passierte das Gegenteil: Die an Salat, braunen Reis und Tofu gewöhnten Studenten erlernten die Zubereitung von Lamm, Rindfleisch und anderen tibetischen Spezialitäten. Mit Ausnahme einiger spezieller Tage der Reinigung wurde in vielen tibetischen Zentren bei allen Mahlzeiten Fleisch serviert - oft sogar zum Frühstück. Wir Studenten entwickelten eine gewisse Übung und Geschicklichkeit darin, diesbezügliche

Fragen von Besuchern und Neuankömmlingen zu beantworten. Wie kann ein Lama, der niemals ein Tier töten würde, Fleisch essen? Warum musste bei den tsok pujas Fleisch offeriert werden? Für viele Außenstehende war das reine Heuchelei. Aber wir mussten lernen, damit zu leben - Hauptsache, wir beteten für die Befreiung aller Wesen.

In gewissen tibetisch/buddhistischen Kreisen wurde der Fleischkonsum und einige andere umstrittene Gewohnheiten als tantrischer Lebensstil verkündet. Diese Welt wirklich zu umarmen hieß, sie buchstäblich zu verschlingen. Andere Lamas räumten ein, es sei verdienstvoll, wenn es jemand schaffe, ganz auf den Fleischverzehr zu verzichten. Allerdings gäbe es wichtigeres zu tun, wie zum Beispiel die Züchtung des Geistes und das Beten zum Wohlergehen aller fühlenden Wesen in den sechs Welten. Und wenn du erst einmal die Erleuchtung erlangt hast, so bist du mit allen jenen Wesen, welche du je verspeist hast auf ganz spezielle Weise verbunden (vielleicht mit schweren Eisenketten...) Tilopa war so weit, dass er das Bewusstsein der zu verspeisenden Lebewesen direkt ins Reine Land schicken konnte.

Die außergewöhnliche Tierliebe der Tibeter/innen ist sprichwörtlich. Ein tibetischer Lama ist bekannt dafür, in Nepal für die von der Regierung vergifteten Straßenhunde Powa (Befreiung nach dem Tode) Zeremonien durchzuführen. Er flüstert Mantras ins Ohr der sterbenden Hunde. Der Abt des tibetischen Klosters in Woodstock, New York, erzählt in seiner Autobiographie, das schmerzlichste Erlebnis während seiner Flucht aus Tibet war das - zum Überleben notwendige - Töten eines Wildschweines. In seinem Buch "Sieben Jahre Tibet" beschreibt

In meinem Bestreben, Ahimsa (Gewaltfreiheit) zu praktizieren, habe ich mich natürlich immer vegetarisch ernährt. Aber es war eine Herausforderung beides zu tun, den tibetischen Buddhismus zu praktizieren und Vegetarierin zu bleiben. Mein eigener Lehrer amüsierte sich jedes Mal köstlich, wenn ich ihn in Tibet besuchte und darauf bestand, kein Fleisch zu essen. Einmal allerdings folgte mir meine fleischessende Reisebegleitung reumütig zum vegetarischen Nudelstand, als allen klar wurde, dass das bestellte tukpa aus den noch vor dem Restaurant fröhlich herumrennenden Hühnern zubereitet würde...

In seiner öffentlichen Ansprache in Seattle im Juni 1993 hob S.H. der Dalai Lama die Vorteile der vegetarischen Ernährung hervor und lobte alle, welche sich darum bemühen. Der Applaus hielt sich in gut überschaubaren Grenzen. Während noch viele tibetische Lehrer Fleisch in großen Mengen verzehren, hat der Dalai Lama einmal mehr die Zeichen der Zeit erkannt und neue Wege eingeschlagen. Er meinte, dass eine völlige Umstellung von heute auf morgen vielleicht zu schwierig und radikal sei, aber wenn jemand nur jeden zweiten Tag Fleisch konsumiert, so sei er/sie immerhin während sechs Monaten Vegetarier/in!

Es wäre in meinen Augen schon ein großer Fortschritt, wenn mehr und mehr Buddhisten/innen den Verzicht auf Fleischprodukte zum Mindesten als ein anstrebenswertes Ziel anerkennen würden. Die Umsetzung erfolgt dann früher oder später ganz von selbst.

Eileen Weintraub praktiziert den tibetischen Buddhismus seit über 20 Jahren und lebt in Seattle. Sie hat diesen Bericht an verschiedene Buddhistische Publikationen geschickt, aber niemand war interessiert daran, ihn zu veröffentlichen.